



**Award:** Gründer aus dem Umfeld von Hochschulen haben sich für die Handelsblatt University Innovation Challenge beworben.



**Innovative Gründer:**

Die Start-ups sind keine bloßen Kopien von großen Vorbildern aus dem kalifornischen Silicon Valley, sondern bauen auf eigener Forschung auf.

Christoph Kapalschinski Frankfurt

Vielleicht ist es vor allem Selbstbewusstsein, das sich Gründer bei Andreas Winiarski abschauen können. Erst im Frühjahr vergangenen Jahres sei er zum ersten Mal nach China geflogen – und sei von dem Hightech-Land überwältigt worden, erzählte der ehemalige Sprecher von Rocket Internet am Mittwochabend. Trotz der knappen Landeskenntnis habe er mit Partnern kurz entschlossen Awesome Capital gegründet, einen Risikokapitalgeber mit China-Schwerpunkt. Die anderen deutschen Investoren vernachlässigten die Chancen dort, meinte er.

Auch die Teams, die in Duellen um die Preise der Handelsblatt University Innovation Challenge gegeneinander antraten, haben mutig gegründet. Anders als Winiarski kannten sie sich in ihrem Feld aber schon bestens aus. Denn der Wettbewerb richtet sich an Gründungen aus dem Umfeld von Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Von einer Jury vorausgewählte Gründer pitchten im Casino der



**Maximilian Renoth:** Faaren-Gründer wirbt für Auto-Abos.

**Vincent Genz:** Der 33-Jährige ist Geschäftsführer des Berliner Start-ups Siut.

Frankfurter Goethe-Universität in fünf Kategorien ihre Geschäftsmodelle, das Publikum entschied über die Sieger. „Der Transfer von Wissen ist heute eine Kernaufgabe der Hochschulen“, sagte Friederike Lohse vom Förderverein der Goethe-Universität. Die Hochschule ist Mitveranstalter der Challenge. Dazu müssten die Universitäten gleichermaßen Unternehmertum und Innovation fördern. Dass das bereits oft hervorragend gelingt, zeigen die zwölf Finalisten. Ihre Start-ups bauen auf eigene Forschung auf. So spürt etwa Uricell Stammzellen im Urin von Menschen auf, um diese zu vermehren und für Forschung und Pharmaindustrie nutzbar zu machen. Damit müssen Anwender nicht länger auf Gewebepreparaten aus Biopsien zurückgreifen. Nierenzellen in guter Qualität werden potenziell fast unbegrenzt verfügbar. Gründer Lucas-Sebastian Spitzhorn brachte ein tiefgekühltes Paket mit in den Pitch-Ring: „Da drin ist eine halbe Million Zellen“, sagte er. Technologisch anspruchsvoll ist auch die Lösung von m-Bee. Die

jungen Unternehmer arbeiten mit der Technischen Universität München und der dortigen Universität der Bundeswehr zusammen. Sie wollen Stromspeicher für die Energiewende schaffen, die ohne Wechselrichter auskommen. Eine Idee ist, dafür ausgediente Elektroauto-Akkus zu verwenden: Wenn sie nicht mehr die volle Kapazität speichern können, taugen sie zwar nicht mehr für den Straßenverkehr, könnten aber zusammengeschaltet zu stationären Energiespeichern umgewandelt werden. „Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt für uns: Die Energiewende bringt uns unzuverlässigen Zappelstrom aus Wind und Sonne. Wir brauchen also Energiespeicher“, sagte Mitgründer Arthur Singer in Frankfurt. Schließlich ist das Thema Nachhaltigkeit längst bei den Weltkonzernen angekommen, wie der Auftritt des Themenpaten Sebastian Stiegler zeigte. Er kündigt sich bei Samsung Electronics um Nachhaltigkeit auf dem deutschen Markt.



**Der Transfer von Wissen ist heute eine Kernaufgabe der Hochschulen.**

Friederike Lohse Förderverein der Goethe-Universität



**Start-up-Expertin Lea Vajnsorky, Teilnehmer Andres Lüdeke:** Die Gründer pitchten in fünf Kategorien ihre Geschäftsmodelle.

**Preisträger und Paten**

Bei der University Innovation Challenge zeichnen das Handelsblatt und die Frankfurter Goethe-Universität regelmäßig wegweisende Ideen aus. In sechs Kategorien konnten sich Gründer aus dem Umfeld deutschsprachiger Hochschulen bewerben. Jede Kategorie hat einen Themenpaten.  
**Future Intelligence:** Aivy (Berufswahl-App) Kirstin Schilling, Innovectis  
**Future Engineering:** Plasmion (elektronische

Nase) Andreas Winiarski, Awesome Capital  
**Future Materials:** Siut (leuchtender Beton) Hermann Bach, Covestro  
**Future Finance & Commerce:** Faaren (Auto-Abos) Sven Afhüppe, Handelsblatt  
**Future Life Science:** UriCell (Nierenzellen) Daniela Hommel, Fresenius Helios Health, Joachim Kreuzburg, Sartorius  
**Future Connectivity for Sustainability:** m-Bee (Energiespeicher) Sebastian Stiegler, Samsung

**University Innovation Challenge**

# Hervorragende Gründer aus dem Uni-Umfeld

Die Preisträger des Handelsblatt-Wettbewerbs stehen fest. Sie zeigen auch, dass deutsche Hochschulen Gründergeist hervorbringen können.



**Die Preisträger:** Potenzielle Kunden bewerten den Preis als Gütesiegel, sagt David Schneider, der im vergangenen Jahr zu den Preisträgern zählte.

Bernd Roseleb für Handelsblatt (8)



**ROUND TABLE FUTURE OF WORK**

ANZEIGE



Die moderne Arbeitswelt stellt Mitarbeiter vor neue Herausforderungen. Wenn IT und Human Resources eng verwoben sind, profitieren Angestellte wie Unternehmen.

Was muss ein Unternehmen tun, um erfolgreich zu sein? Die Antwort lautet: mit den besten Mitarbeitern Innovationen antreiben und ihre Produktivität und Leistungsbereitschaft fördern. Was es dazu braucht, darüber debattierten Verantwortliche aus den Human Resources und der IT bei zwei Round Tables des Handelsblatts und des Softwareunternehmens Citrix. Ob Konzern oder IT-Start-up, sie benötigen Innovationen, die sie benötigen“, sagte Minahan. Das unterstützt Andrea Diepen-Goerres, Head of Talent, Learning & Resourcing beim Kommunikationsanbieter Vodafone: „Junge Talente erwarten, Arbeit selbst zu gestalten, sinnvolle Arbeit zu tun und sich wirklich einzubringen.“



Flexibilität ist gewünscht Bei Vodafone hieß das auch: Home-Office. „Rund 80 Prozent unserer Mitarbeiter verbringen mindestens 20 Prozent ihrer Arbeitszeit im Home-Office. Und das funktioniert nur, wenn man die richtige Infrastruktur hat“, sagte Diepen-Goerres. Deswegen sei die Implementierung von Software auch kein Projekt, das irgendwann abgeschlossen sei. „Wann immer wir feststellen, dass uns etwas im Weg steht in der Effizienz oder in der Innovation, werden wir versuchen, das beiseitezuräumen“, sagte Sigurd Jaiser, Mitglied der erweiterten Geschäftsführung des Telekommunikationsunternehmens sippate. Und dafür müssen im Unternehmen HR und IT gemeinsam die Interessen der Mitarbeiter und des Unternehmens in Einklang bringen. „Unsere Untersuchungen zeigen, dass keine der beiden Abteilungen wichtiger ist, sondern es eine gemeinsame Aufgabe ist. Unternehmen realisieren, dass sie genauso viel in die digitale Ausstattung des Arbeitsplatzes investieren müssen wie in die anderen Komponenten“, sagte Minahan.

Initiativpartner **CITRIX** Veranstalter **Handelsblatt**

Mehr Informationen unter: [handelsblatt.com/citrix](https://handelsblatt.com/citrix)